

Kreis-Zeitung

für den Obertaunus-Kreis.

Insertionsgebühren:
15 Pfg. für die vierstellige
Zeile, oder deren Raum, für
lokale Anzeigen bis zu vier
Zeilen nur 10 Pfg. Für
Weklameteile die Zeile 30 Pfg.

Anzeigen
werden am Erscheinungstage
möglichst frühzeitig erbeten

Redaktion und Expedition:
Postfach 73.

Telephon 414.

schon täglich mit Aus-
nahme des Sonntags.
Die Samstagsnummer wird
das „Sunte-Samstags-
blatt“, der Donnerstags-
nummer die „Landwirtschaft-
lichen Mitteilungen“, der
Freitagnummer die „Wöch-
entliche Unterhaltungsbeilage“
kostenlos beigegeben.

Bezugspreis:
Jahrespreis 2 Mk. 20 Pfg.
Homburg 30 Pfg. Bringer
für das Vierteljahr —
der Post bezogen frei ins-
aus geliefert 3 Mk. 17 Pfg.
Postkarten 20 Pfg.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 13. Jan. (W. I. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nordöstlich von Armentiers wurde der Vorstoß einer
steren englischen Abteilung zurückgeschlagen.

In den frühen Morgenstunden wiederholten heute die
Engländer in der Champagne den Angriff nordöstlich von
Mesnil. Sie wurden glatt abgewiesen. Ebenso schei-
te ein Angriffsvorstoß gegen einen Teil der von uns am
Januar bei dem Gefechte von Maison de Champagne ge-
nehmen Gräben.

Die Leutnants Bölle und Jummelmann schossen nord-
lich von Tourcoing und bei Vapaume je ein englisches
Gefechtsab. Den unerschrockenen Offizieren wurde in
Erkennung ihrer außerordentlichen Leistungen durch Se.
Majestät den Kaiser der Orden Pour le merite verliehen.
Ein drittes englisches Flugzeug wurde im Luftkampf bei
Abail, ein viertes durch unser Abwehrfeuer bei Eigny
westlich von Lille) heruntergeholt. Von den acht eng-
lischen Flieger-Offizieren sind sechs tot, zwei verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Erfolgreiche Gefechte deutscher Patrouillen und Streif-
mandos an verschiedenen Stellen der Front.

Bei Komossjoki (zwischen der Olschanka und Beresina)
haben die Russen aus einem vorgehobenen Graben ver-
schossen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Preussischer Landtag.

Preussische Thronrede und preussische Finanzen.

Im weißen Saale des Berliner Königsschlusses ist ge-
stern in würdiger, dem Kriegsernst angepaßter Weise die
preussische Thronrede verlesen worden. Das Festge-
spräch des Landboten gab dem Bild weniger eine militärische
Bedeutung als einen harten, ernsten Ton. Männer, an
den Schicksal oder Vertrauen des preussischen und deut-
schen Volkes hängen, waren erschienen. Fürst Bismarck, Mit-
glied des preussischen Herrenhauses, war von der Schweiz
Berlin gereist, um dem wichtigen Ereignis beizu-
wehnen. Großadmiral Tirpitz, die Generalgouverneure
Bissing und von Beseler, waren anwesend. Da der
Landtag verhandelt war, verlas der Reichskanzler v. Beth-
mann Hollweg, mit den Ministern neben dem purpur-
roten Thron stehend, die Rede.

Die Thronrede ist durchaus erfüllt vom großen Ernst
Zeit, die wir durchleben. Sie gedenkt der militärischen
Erfolge, des nationalen Heldentums, der bisher so Ge-
eignet geleistet und alle feindlichen Pläne zum Schei-
ter gebracht hat, und aus diesem Geiste der Einheit, der
Bereitschaft, alles herzugeben für das Leben und die
Freiheit der Nation, erwacht ein neues Geschlecht, ge-
bildet auf Kameradschaft und Opfermut bis in den Tod.

auf gegenseitiges Vertrauen und Verstehen — auf einen
Geist, der auch im Frieden nachwirken wird, unser ganzes
öffentliches Leben durchdringen muß und dann auch die
Grundlagen für die Vertretung des Volkes in den gesetz-
gebenden Körperschaften erneuern wird. Hier ist die viel-
besprochene Andeutung hinsichtlich der preussischen Wahl-
reform, die, wie nicht anders zu erwarten war, durchaus
der Gestaltung der Zukunft überlassen wird. Die Thron-
rede befundet lediglich die Geneigtheit der Regierung,
gern an dem Werke der Wahlreform mitzuwirken, das dem
Geiste der neuen Zeit gerecht werden soll. An Vorlagen
wird nur die Erhöhung der Einkommen- und Erbschafts-
steuerzuschläge erwähnt.

Bald nach Verlesung der Thronrede versammelten sich
die Abgeordneten im Landtagsgebäude. Der Präsident,
der die Rüstungsreform, mit der er im weißen Saale er-
schienen war, mit dem Jiviltrod vertauscht hatte, eröffnete
die Sitzung, indem er unserer Waffenerfolge und der
braven Arbeit der deutschen Truppen gedenkte. Er kenn-
zeichnete die gute militärische Lage an allen unseren Fron-
ten und betonte, daß unsere Siegeshoffnungen sich erfüllt
haben.

Dann kam der Finanzminister mit dem gewichtigen
Etatmaterial. Er schilderte die außerordentlichen Lei-
stungen der deutschen Volkswirtschaft und der deutschen Or-
ganisation, lobte Industrie, Landwirtschaft und Wissen-
schaft und gedenkte insbesondere der deutschen Frauen,
deren Arbeits- und Opferwilligkeit die Lösung der wirt-
schaftlichen Aufgaben so außerordentlich erleichtert haben.
Dabei ergaben sich Schwierigkeiten bei der Staatsausstellung,
denn die Erträge und die Ausgaben lassen sich kaum an-
nähernd berechnen. Daher müssen Friedensverhältnisse
angelehnt und später die nötigen Korrekturen vorgenommen
werden. Auch bei angestrengter Sparsamkeit läßt sich ein
erhebliches Defizit nicht vermeiden. Die Staatswirtschaft
wird ebenso wie die Volkswirtschaft Jahre zur Erholung
gebrauchen.

Bei Besprechung der Stateinzelheiten ging der Finanz-
minister des Näheren auf den Ostpreußenwiederaufbau ein.
Man war erfreut, Gutes von dem Fortschritt der Arbeiten
zu hören, vor allen Dingen von der Rückkehr der Bevölke-
rung, die ihre Acker wieder bebaut und die Gewerbe be-
treibt. „Alle Voraussetzungen sind dafür gegeben, daß die
zerstörten Teile der Provinz bald wieder hergestellt sind.
Ich wünsche zu Gott, daß diese so schwer geprüfte Provinz
einer schöneren Zukunft entgegengeht.“

Mit besonderer Genugtuung wies der Minister auf
die Finanzpolitik der preussischen Eisenbahnen. Die Schaf-
fung eines Ausgleichsfonds und die viel angefeindete
Thesaurierungspolitik haben sich durchaus bewährt. Wei-
ter ging Dr. Lenke auf die Kriegswohlfahrtspflege der
Gemeinden ein, die staatlicher Förderung bedarf und gab
wichtige Erklärungen über die Fürsorge Preußens für die
aus dem Felde heimkehrenden Angehörigen des Mittel-
standes ab.

Der Etatdefizit soll nicht durch Defizitanleihen, sondern
durch Anspannung der direkten Steuern gedeckt werden,
was keine Neuordnung der Steuern bedeutet. Ein solche
Reform soll erst nach dem Kriege vorgenommen werden,
wenn sich die Bedürfnisse übersehen lassen.

Reichstag.

Die Reichen der Reichsboten sind stark gelichtet, als Ge-
nosse Simon am dritten Tage der Erörterung der Lebens-
mittelfragen den Gegenstand der Tagesordnung noch er-
schöpfender als die Redner der vorigen Tage zu behandeln
sucht. Er macht für alles und jedes, was in der Kriegs-
wirtschaft nicht geklappt hat, die Regierung, in zweiter
Linie die Landwirte, und endlich die Reichsgetreidestelle
verantwortlich. Der Zentrumsredner Matz macht wenig-
stens mit einem Lob der Regierung den Anfang. Aber in
der Kartoffelfrage habe sie doch gründlich versagt. Das
treffe vor allem für den Westen zu. — Präsident Kaempf
erteilt dem Abg. Simon wegen seiner scharfen Ausfälle
gegen die Reichsgetreidestelle noch nachträglich eine Rüge,
worauf sich der Präsident, Staatssekretär Dr. Michaelis
mit der ihm gewohnten leidenschaftlichen Sachlichkeit selbst
gegen Simon seiner Haut wehrt. Wenn die Kornbrenne-
reien 45 000 Tonnen Getreide erhalten hätten, so müsse
man dabei doch berücksichtigen, daß die Schlempe ein vor-
zügliches Futtermittel liefere. Der Dezentist im Kriegs-
ministerium Major Korth wehrt einen Vorwurf Simons
wegen der Lederpreispolitik der Heeresverwaltung ab,
worauf der nationalliberale Abg. Held die Debatte wieder
in das Fahrwasser der allgemeinen Kritik an den Maß-
nahmen der Regierung in den Ernährungsfragen hinein-
lenkt. Die meisten Schmerzen haben ihm die Schweine-
abschlachtungen bereitet. Der fortschrittliche Abg. Fischel
verteidigt noch die Stadt Berlin gegen den Vorwurf, Brot-
karten an viele Nichtbedürftige verteilt zu haben. — Ge-
gen 6 Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag vormittag
11 Uhr. Nach Erledigung einiger kurzer Anfragen wird
dann die Aussprache über die Ernährungsfragen fortge-
spinnen werden.

Annahme des Wehrpflicht- gesetzes in England.

London, 13. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das
Unterhaus hat die Wehrpflichtbill in zweiter Lesung mit
431 gegen 39 Stimmen angenommen. Die drei Arbeiter-
vertreter im Ministerium haben ihr Rücktrittsgeheiß zu-
rückgezogen.

Mit 403 : 105 Stimmen war die erste, mit 431 : 39 Stim-
men ist jetzt die zweite Lesung des englischen Wehrpflicht-
gesetzes angenommen worden; bei der dritten wird die
Mehrheit vielleicht noch etwas „überwältigender“ sein. Die
Die Tories haben ihren Widerstand aufgegeben, die Arbei-
terpartei hat ihn stark abgeschwächt. Des zum äußeren
Zeich haben inzwischen die drei Minister und Staatssekre-
täre Henderson, Bruce und Roberts ihre Entlassungsge-
suche zurückgezogen, deren Annahme der König übrigens
bereits verweigert hatte. Und um noch nicht ganz ge-
schwundenen Besorgnissen, es möchten die Bestimmungen
des Gesetzes zur Ausübung eines „industriellen Dienst-
zwanges“ mißbraucht werden — das Volk, in dem der
Gedanke einer Abschaffung einer Negerklaveret geboren
wurde, haßt natürlich jegliche unfreie Arbeit, selbst in

Die Einnahme des Lovcen.

Von einem ehem. preussischen Generalstabs-Offizier.

ten. Lange Zeit hat sich der Herrscher der schwarzen
ge ungestörter Ruhe erfreuen dürfen. Er hatte sich zur
nahme am Weltkrieg entschlossen und seinem serbi-
Freunde folgend die Waffen gegen die Mittelmächte
ben. Er war aber nicht in der Lage gewesen, irgend-
den Einfluß auf den Gang der kriegerischen Ereignisse
zu üben. Die abgelegene Lage seines Landes, die ge-
Zahl der Streitkräfte, der Hochgebirgscharakter des
geschauplatzes schloß ihn in der ersten Zeit vor jeder
tätigung. Die Zentralmächte hatten Wichtigeres zu tun
größere Aufgaben zu erfüllen, als sich mit den monte-
negrinischen Truppen in den schwarzen Bergen herum-
lagen. Dies hatte die montenegrinische Heerführung
gt, um mit Streifabteilungen über die Grenze von
lien und Herzegowina vorzudringen, das österreichisch-
rische Grenzgebiet plündernd und raubend zu durch-
und sich schließlich dort festzusetzen. Ein billiger Er-
der aber von den Montenegrinern als große Waffen-
die Welt ausposaunt wurde. Vom Lovcenberge aus,
die Gegend von Rattaro weit überragt, richteten sie
das Feuer ihrer schweren Batterien, die ihnen von
ausländischen Freunden geschenkt waren, gegen die
reichliche Küstenstadt und die gleichnamige Bucht,
indessen damit viel Schaden anzurichten.

Rit der Eröffnung des serbischen Feldzuges an-
en sich aber auch diese Verhältnisse. Die unmittelbare
e, in der sich Montenegro vom serbischen Kriegsscha-
befand, brachte es naturgemäß mit sich, daß die Mit-
mächte sich auch Montenegros liebevoll annahmen.
ten. Zunächst wurden die österreichisch-ungarischen

Truppen an der Nordgrenze des Landes verstärkt, worauf
sie die Offensive ergriffen und die montenegrinischen
Streifabteilungen von österreichischem Boden vertrieben.
Es entwickelten sich Ende Oktober und im Laufe des No-
vembers eine Reihe Kämpfe, in deren Verlauf die monte-
negrinischen Truppen vielfach geschlagen und über die
Grenze zurückgeworfen wurden. Die Oesterreicher eroberten
die jenseits der Grenze gelegenen beherrschenden Höhen-
stellungen und sicherten dadurch das weiter rückwärts ge-
legene Land. Damit waren aber die Operationen auf die-
ser Front zunächst beendet, da erst der Fortgang der serbi-
schen Offensive abgewartet werden sollte. Gleichzeitig
waren auch österreichisch-ungarische Truppen an der Nord-
westseite Montenegros siegreich vorgegangen und waren
von Trebinje aus auf montenegrinisches Gebiet vorgedrun-
gen. Auch bei diesen Bewegungen wurden die Monte-
negriner überall, wo sie Widerstand zu leisten suchten, ge-
schlagen und zurückgeworfen. Diese Operationen bezweckten
lediglich die strategische Straße, welche an der Küste entlang
nach Rattaro führte, zu sichern und sie gegen jede feindliche
Einwirkung zu schützen. Dies war notwendig, weil die
österreichische Heeresleitung in dieser Gegend größere Trup-
penverschiebungen beabsichtigte und schon damals mit einem
Angriff gegen den Lovcenberg rechnete. Sie war sich aber
zugleich darüber klar, daß die Ausführung des Angriffes
auf bedeutende Schwierigkeiten stoßen mußte, weil sich der
ganze Höhenzug des Lovcen steil und unvermittelt von
der Küste erhebt, so daß die bekannte Fahrstraße nach Ce-
rinje die Höhe des Berges nur in zahlreichen Kehren und
Windungen erklimmen kann. Der Angriff mußte also auf
den steilen Abhängen aus der Tiefe gegen die steile Höhe
durchgeführt werden. Es kam hinzu, daß die Montenegriner
die Höhe sehr stark besetzt hatten und von ihr aus in
der Lage waren, die ganzen Abhänge und damit das An-

griffsfeld unter wirkungsvolles bestreichendes Feuer zu
nehmen. Der Angriff mußte deshalb erst artilleristisch vor-
bereitet werden. Dazu war es notwendig, schwere Ge-
schütze aller Art in Stellung zu bringen, mit ihnen das
Feuer zu eröffnen und die feindliche Artillerie niederzu-
kämpfen.

Inzwischen hatten die Mittelmächte und Bulgarien
Serbien erobert und die Armee Ködch überschritt von
Osten her in der Verfolgung des geschlagenen serbischen
Heeres die montenegrinische Grenze. Die Reste des serbi-
schen Heeres wurden von den montenegrinischen Truppen
aufgenommen und vereinigten sich mit ihnen zu hart-
näckigem Widerstande, wurden aber von den heldenmütig
vorgehenden österreichisch-ungarischen Truppen überall ge-
schlagen und geworfen. Im Verlauf dieser Kämpfe, auf
deren Einzelheiten wir hier nicht wieder näher eingehen
wollen, gelangten die österreichisch-ungarischen Truppen
bis an den Lim- und Tara-Abchnitt. Nach den letzten
Nachrichten ist Berane erobert und damit der Uebergang
über den Limabschnitt erkämpft worden. Während der
Hauptteil der montenegrinischen Kräfte durch diese Kämpfe
an der Ostfront gefesselt war, konnte der Angriff auch im
Westen weitergeführt werden. Er hat zu einem bemerkens-
werten Erfolge geführt, indem es den österreichisch-unga-
rischen Truppen gelungen ist, sich des Lovcenberges zu be-
mächtigen. Damit ist die wichtigste Höhenstellung, über
die die Montenegriner an der adriatischen Küste verfüg-
ten, erobert, und der Zugang nach Cetinje geöffnet worden.
Dem weiteren Vormarsch der Oesterreicher nach diesem
Orte werden sich nur noch verhältnismäßig geringe Schwie-
rigkeiten entgegenstellen. Von welcher großen und ent-
scheidenden Bedeutung diese ganzen Operationen sind, geht
namentlich aus den Betrachtungen der italienischen Presse
hervor, die lebhaft beklagt, daß Italien nicht selbst die

schweren Gefahrentzen, auf das tödlichste! — die Spitze abzubringen, sollen zwischen der zweiten und der dritten Lesung noch eine Reihe von Bürgschaften in die Vorlage hineingearbeitet werden. Buntschiedig genug mag sie dann allerdings ausschauen. Schon ihr ursprünglicher Entwurf wimmelt ungefähr so von Ausnahmen, wie die lateinische Geschlechtsregel über die is-Wörter, die die Sektaner auswendig lernen müssen. Die schlimmsten Abzüge kommen natürlich von den Verheirateten und den Jren. Nun, zu allzu hohen Jahren dürften diese Klauseln nicht kommen. Schon heute ist die Mißstimmung über sie fast allgemein — die Ausgenommenen selbstverständlich ausgenommen. Andererseits sind die Verheirateten doch sozusagen die Geburtshelfer dieser Schwerentbindung geworden, und zum Danke für solchen passiven Dienst mag man ihnen den aktiven einseitigen erlassen. Der zweite Schritt wird schon von selbst nicht mehr so viel kosten wie der erste.

Die Lage an den Fronten.

Von einem militärischen Mitarbeiter wird uns geschrieben:

D. R. — Unsere Erfolge im Luftkrieg machen den Franco-Britten sichtlich Pein. Gerade auf ihre „fünfte Waffe“ hatten ja die Franzosen ganz besondere Hoffnungen gesetzt. Nun bemühen sie sich — so unlängst auch in einem schweizer Blatte — nachzuweisen, daß ihre Flugzeuge den unseren tattisch überlegen seien. Aber daß wir ihnen an Schnelligkeit und Kampfkraft im großen und ganzen weit überlegen sind, das können sie nicht mehr in Abrede stellen. Gerade die Schnelligkeit der Bewegungen ist aber eine sehr wesentliche Vorbedingung erfolgreicher tattischer Betätigung auch der Luftflotte; sie begünstigt erst eine rasche Benachrichtigung über feindliche Truppenbewegungen; die überlegene Kampfflotte unserer Flugzeuge aber gibt unserer Luftaufklärung größere Sicherheit; denn unsere Gegner mögen noch so Gutes leisten in der Aufklärung, ihre fortgeschrittenen schweren Verluste machen in weit höherem Maße, als das bei uns der Fall ist, ihre Arbeit zunichte. Und darum dürfen wir stolz sein über unsere Erfolge im Luftkrieg, denen an einem Tage wieder vier englische Flugzeuge zum Opfer fielen. Und ganz Deutschland wird mit Freude vernehmen, daß der Oberste Kriegsherr den wagemutigen Siegern der Luft, den Leutnants Bölle und Zimmelman, für ihren achten erfolgreichen Kampf den hohen Orden Pour le merite verliehen hat.

Im übrigen ist von der Westfront wenig neues zu melden; die Franzosen versuchten vergebens, in der Champagne ihre Front wieder herzustellen, die ihnen durch unseren Angriff vom 9. Januar an einer anscheinend recht empfindlichen Stelle gestört wurde.

Im Osten setzten die Russen wiederum zu neuen Stürmen an der beharabischen Front ein, die aber ebenso mißglückten wie die der vergangenen Woche. Sonst kam es nur zu kleineren Kämpfen, in denen unsere Patrouillen und Streifkommandos erfolgreich waren. Bei Nowosjolki (zwischen Olschanka und der Beresina im Njemengebiet) verloren die Russen ein vorgeschobenes Grabenstück.

In den Kämpfen in Montenegro haben sich die österreichisch-ungarischen Truppen nunmehr von Westen her in breiter Front den Eintritt in Montenegro erkämpft. Im Süden der Bocche di Cattaro haben sie von Budua aus die Montenegriner geworfen, nördlich des Lovtschenabchnitts warfen sie den Feind aus starken Stellungen auf der Front Orhovac-Grahovo. Die Montenegriner werden von Tag zu Tag stärker eingeschnürt.

Oesterreich-ung. Tagesbericht.

Wien, 13. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer Kriegsschauplatz.

In Ostgalizien und an der beharabischen Front stellenweise Geschüßkampf. Sonst keine besonderen Ereignisse.

Die amtliche russische Berichterstattung hat es sich in der letzten Zeit zur Gewohnheit gemacht, der freien Erfindung kriegerischer Begebenheiten den weitesten Platz einzuräumen. Entgegen allen russischen Angaben sei ausdrücklich hervorgehoben, daß unsere Stellungen östlich der Strypa und an der beharabischen Grenze von einem einzigen Bataillons-Abschnitt abgesehen, den wir um 200 Schritte zurücknahmen, — genau dort verlaufen, wo sie verliefen, ehe die mit großer militärischer und journalistischer Aufmachung eingeleitete und bisher mit schweren Verlusten für den Gegner reißlos abgeschlagene russische Weichnachts-Offensive begann. Sind danach alle gegenteiligen Nachrichten aus Petersburg falsch, so beweisen außerdem die Ereignisse im Südosten, daß die vermeintlichen russischen Anstürme am Dnjestr und am Pruth auch nicht zur Entlastung Montenegros beizutragen vermochten.

Italienischer Kriegsschauplatz.

In den Judicarien beschloß die italienische Artillerie

Organisation des montenegrinischen Widerstandes in die Hand genommen und dem Bundesgenossen nicht tatkräftiger unterstützt hat. Ihre Klagen kommen aber zu spät, denn jetzt schon stehen die siegreichen österreichisch-ungarischen Truppen auf der Höhe des Lovcenberges. So sind die Montenegriner gleichzeitig von Westen, Norden und Osten angegriffen und auf allen drei Fronten empfindlich geschlagen und zurückgeworfen worden. Der konzentrische Angriff hat jetzt schon zu entscheidenden Erfolgen geführt, die in den nächsten Tagen bei weiterer Fortsetzung noch mehr in die Erscheinung treten werden. Es ist daher wohl begreiflich, daß in Montenegro zahlreiche Stimmen laut werden, die für die Einstellung des Widerstandes sprechen. Diese Stimmung wird sich wohl jetzt noch verstärken, wo die österreichisch-ungarischen Truppen in glücklichem Zusammenarbeiten mit der l. u. l. Marine die gewaltigen Schwierigkeiten des montenegrinischen Karsts überwunden haben. Schon die große Beute an Geschützen — 26 an der Zahl — beweist, wie stark die Montenegriner ihre Lovcenstellung ausgebaut hatten.

die Ortshäfen Crete und Por; auf Roncone warfen feindliche Flieger Bomben ab ohne Schaden anzurichten. Nago (östlich Niva) stand gleichfalls unter feindlichem Feuer. Unsere Artillerie schoß das italienische Barackenlager südlich Pontafel in Brand. An der küstentländischen Front hielten die beiderseitigen Geschüßkämpfe im Tolmein- und Doberdo-Abschnitt an.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die an der Adria vorgehende österreichisch-ungarische Kolonne hat die Montenegriner aus Budua vertrieben und den nördlich der Stadt aufragenden Berg Maini Brh in Besitz genommen. Die im Lovtschgebiet operierenden Kräfte standen gestern Abend sechs Kilometer westlich von Cetinje im Kampf. Auch die Gefechte bei Grahove verlaufen günstig. Unsere Truppen sind ins Talbecken vorgezogen. Im Grenzraume südlich von Rossowac überfielen wir den Feind in seinen Höhenstellungen; er wurde geworfen. Im Nordosten Montenegros ist die Lage unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Allerlei Meldungen.

Der Glückwunsch unseres Kaisers.

Konstantinopel, 13. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) In dem Glückwunschtelegramm, das Kaiser Wilhelm anläßlich des Sieges an den Dardanellen an den Sultan richtete, sagt der Kaiser, er habe mit großer Befriedigung die Nachricht erfahren, daß die feindliche Armee gezwungen wurde, Gallipoli vollständig zu räumen. Er beglückwünschte den Sultan zu dem großen Siege, der den heftigen Angriffen der schamlosen Feinde ein Ende setze. Kaiser Wilhelm kündigt als Zeichen seiner Bewunderung die Ueberwindung eines Säbels an den Sultan an, um die Erinnerung an die großen Siege zu verewigen, eines Säbels, der während des zur Verteidigung des Rechts unternommenen Krieges gegen die Häupter des Feindes gezückt sein soll. Der Kaiser drückt schließlich die Ueberzeugung aus, daß der göttliche Beistand den endgültigen Sieg sichern werde. Der Kaiser richtete auch an Enver Pascha ein Telegramm, in dem er sagte, daß die osmanische Armee eine Waffentat vollbracht habe, die stets in der Erinnerung des Volkes bleiben werde. Er beglückwünschte Enver Pascha und die osmanische Armee herzlich zu dem Erfolge, der um die siegreiche osmanische Fahne neue Lorbeeren winde. Er verlieh dem Minister den Orden Pour le merite. Enver Pascha brachte in einem Tagesbefehl an die Armee die Glückwünsche des Kaisers mit dem Bemerkens zur Kenntnis, daß er dem Kaiser gedankt und versichert habe, daß die osmanische Armee auch weiterhin ihre Pflichten erfüllen werde.

Kurze Kriegsmeldungen.

Berlin, 13. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat in ihrer Sitzung gestern Abend eine Erklärung angenommen, wonach der Abgeordnete Liebknecht wegen fortgesetzter größtenteils Verstöße gegen seine Pflichten als Fraktionsmitglied die aus seiner Fraktionszugehörigkeit sich ergebenden Rechte verwirkt hat.

Luzern, 13. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Das Ministerium Louisch ist zurückgetreten.

Tokio, 13. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Ein Individuum warf zwei Bomben auf das Automobil des Ministerpräsidenten Okuma; dieser blieb unverletzt.

Hongkong, 13. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Die Regierung von Kanton berichtet über eine Niederlage der Rebellen, die vollständig geschlagen wurden und schwere Verluste erlitten; sie werden jetzt verfolgt.

Chicago, 13. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) „Tribune“ erfährt aus Washington, daß dreißig Senatoren für ein Vorgehen seien, das die Amerikaner zwingen solle, die Schiffe der Kriegführenden nicht zu benutzen.

Französische Offiziere in der russischen Armee.

Neu eingebrachte russische Gefangene von der beharabischen Front berichten, daß in Chotin und Mohilew ein ganzer französischer Stab, bestehend aus etwa 20 Offizieren, sich befindet, welcher dem an der beharabischen Grenze die Operationen leitenden russischen Militärkommando beigegeben ist. Diese Offiziere hätten auch veranlaßt, daß die russischen Erdarbeiten nach französischem Muster durchgeführt werden. Einzelne Armeeteile werden von diesen französischen Offizieren fortwährend inspiziert. Es verlautet, daß auch anderen russischen Frontenteilen französische Offiziere zugeteilt sind.

Die Verbitterung der Griechen gegen die Ententemächte.

Sofia, 13. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge wächst die Erregung in Griechenland über das selbstherrliche Vorgehen der Entente und ihre Mißachtung der griechischen Neutralität und Souveränität ständig. Die Erbitterung ist so gestiegen, daß der Gedanke, Bulgarien, seinen Gegner von 1913, in Saloniki einmarschieren zu sehen, alle Schrecken für die Griechen verloren hat und daß die Mehrheit des Volkes die Verbündeten beim Einmarsch in griechisches Gebiet als Befreier begrüßen würden. Die Stimmung, welche noch vor wenigen Monaten durchaus ententefreundlich war, ist in ihr Gegenteil umgeschlagen. Besondere Berücksichtigung verdienen die Bestrebungen der Ententeheere, Griechenland durch Ausbehnung ihrer Stellung bei Saloniki nach Westen vom Vierbund völlig abzuschneiden. Jenidze Wardar ist bereits von den Franzosen besetzt. Allgemein herrscht das Gefühl, daß die Lage unerträglich und eine Einmischung griechischerseits unausbleiblich ist, sobald der Vormarsch der Verbündeten auf Saloniki beginnt.

Die vorgefundene Beute.

Konstantinopel, 13. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Der Korrespondent der Agentur Milli an der Dardanellenfront, der einen Teil des von den Engländern geräumten Abschnittes bei Sed-ul-Bahr besichtigte, beschreibt die dort

gefundene Beute. Ueberall finden sich Landtorpedos, explodierende Bomben und Munitionswagen. Er habe Ambulanzen mit 2000 Betten, tausende von leinernen Decken, Sättel und Pferdegeschirre, zerlegbare mit herrlichen Daunetten ausgestattete Baracken für Offiziere, endlos für Ambulanzen eingerichtete Kriegaufmobile, endlos ganze Berge von Kisten mit Konserven, mit Marmelade, Biskuits und Schweizerkäse gefüllt, genug, um den Bedarf mehrerer großer Spezereihandlungen für ein Jahr zu decken. Das Gelände erweist vielmehr den Eindruck eines Handelslagers, als den eines Schlachtfeldes. Sed-ul-Bahr befinden sich große Magazine mit Reis.

Türkischer Bericht.

Konstantinopel, 13. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) In Hauptquartier teilt mit: An der Front keine Aenderung.

An der Kaukasusfront griff der Feind am 10. Jan. zweimal kräftig unsere Stellungen bei Karman an, wurde aber zurückgeschlagen und ließ 100 Tote auf dem Schlachtfeld.

Am 10. Januar beschossen mehrere feindliche Kreuzer und Torpedobootzeitweilig Sed-ul-Bahr, die Umgegend von Tekke Burnu und die anatolischen Batterien, ohne Schaden anzurichten. Ein Kreuzer, der aus der Richtung Ravassa kam, wollte gegen unseren Abschnitt nördlich der Bucht von Saros das Feuer eröffnen, wurde aber durch das Gegenfeuer unserer in der Umgebung aufgestellten Batterien verjagt. Unsere von den Leutnants Boed und Chonos gelenkten Flugzeuge schossen am 9. Jan. einen vierten feindlichen Flieger ab; er stürzte auf offener See bei Sed-ul-Bahr ab.

Der räuberische Ueberfall auf Amerikaner.

Newport, 13. Jan. (W. I. B. Nichtamtlich.) Meldung des Reuterschen Büros. Aus Nachricht aus El Paso hervorgeht, daß der einzige Amerikaner, der dem Ueberfall mexikanischer Räuber zu entkommen vermochte, ein gewisser Holmes ist, der die telegraphischen Berichte bestätigte, aus ungefähr 200 Mann bestehende Räuberbande bedrohten die Amerikaner aus dem Zuge zu steigen, sich längs Bahndammes aufzustellen und sich zu entkleiden. Holmes ahnte, was folgen würde, ergriff mit anderen Gefährten die Flucht. Seine Begleiter wurden dergelassen, er selbst verwundet. Nach weiteren Meldungen aus Chihuahua sind dort 19 Leichname der ermordeten Amerikaner angekommen. In Washington hat die Ermordung der Amerikaner große Entrüstung hervorgerufen. Im Senat beantragte der Republikaner Sherman eine sofortige Intervention, außer wenn Carranza Beschädigung des Lebens und Eigentums der Amerikaner auf sich nimmt. Auch im Repräsentantenhaus wurde ein Antrag, daß die Vereinigten Staaten die Politik des Abwartens aufgeben sollen. Staatssekretär Taft erklärte, das Staatsdepartement habe im Oktober amerikanische Untertanen in Chihuahua und den anderen Nordstaaten Mexikos das Land zu verlassen. Es wurden alle nötigen Vorkehrungen getroffen. Er versprach ferner, alles zu tun, um die Missetäter ihrer Verhaftung zuzuführen. In der Erklärung wird angedeutet, daß wahrscheinlich auch ein gewisser Keane, der britischer Untertan sein soll, ermordet worden ist. In der Note an die mexikanische Regierung bezeichnet Lansing die Ermordung der Amerikaner als eine feige Missetat und erwähnt ferner, daß die Amerikaner unter freiem Geleit reisten und wahrlich nur umgebracht wurden, weil sie Amerikaner waren.

Lokale Nachrichten.

Bad Homburg v. d. Höhe, 14. Jan. 1916.

Kurhaustheater. Daß eine Operette aufgeführt werden von Sängern, die nicht singen können, damit wird man kaum im Kriegsjahr 1916, wo so viele unerfahrene Kräfte auf dem Feld stehen, schon abfinden müssen. Das dachte jeder, der auch die Direktion Steffter als sie die Operette „Heiden Wien“ auf den Spielplan setzte, die gestern vor manchem ausverkauften Hause unter Kapellmeister Dr. E. G. L. e. n. e. w. i. n. k. e. l. s. musikalischer Leitung, hier erstmalig aufgeführt wurde. Gesangslich so schwach interpretiert, kann sie kritisch zu keinem abschließenden Urteil über die Wiener Musik kommen. Die drei Librettisten verfaßten Stüdes gelangen. Dieser Musik Lannern ist stellenweise recht gefällig und dankenswerten Bildern aus der Großväterzeit Wiens angepaßten. Le moderne Wiener Walzer, dessen Begründer Lannern bekanntlich war, ist stark bevorzugt. Daß sie sich, wie ich schon gesagt wurde, „über die Durchschnittshöhe“ der Operettenkompositionen erheben würde, davon haben wir in aller Aufmerksamkeit die wir ihr schenken, nichts entdecken können.

Ueber die gesanglichen Leistungen der Darsteller der Kurhaus-Ausnahme, haben wir bereits unsere Kollektionen reuere geben, dagegen sollen schaupielerische Erfolge nachgefragt werden, nach dem Anteil der ihnen an dem Gelingen der ganzen zukünftigen, den Damen Walz (Gräfin), Eichen Harves (Vini Stöckl) und Wiesner (Saki), sowie einige Herren Hermann (Stelzer), Lux (Graf Leopold) werden Hof (Nubberger) und Wiese (Dominik). Die Lachen der Aufführung durch Herrn Max Hermann fand großen Beachtung.

Kurhaus-Kino. Wer sich einige wirklich erhebliche Stunden verschaffen will, dem ist der Besuch der Sonntagsnachmittags-Vorstellung des Kurhauskinos zu empfehlen. Besonders unsere Schuljugend wird das äußerst reiner Programm interessieren, in dem auch der wundervolle Film „Das Opfer Ismaels“, Szene aus der heiligen Bibel vorgeführt wird. Das Abendprogramm enthält die übliche außer den gewöhnlichen Kriegaufnahmen zwei bemerkenswerten Filmschlager, ein Drama und ein Lustspiel. Kartenpreise im Vorverkauf, Louisestraße 26 im Zigarrengeschäft, das haben.

Ein Manjardenbrand entstand in der vergangenen Nacht im Hause Am Mühlberg 41, der leicht entzündlichen Dimensionen hätte annehmen können, wäre die Feuer nicht rasch auf der Brandstätte erschienen. Sie wurde 2 Uhr alarmiert und die beiden Abteilungen, die Vermie-

waren, begannen sofort die Löscharbeiten. Die letzten
Männer verließen erst um 6 Uhr die Brandstätte.
entstandene Schaden soll unerheblich sein.
• **Staatsforderungen für Hessen-Nassau.** Im Etat der
Eisenbahnverwaltung finden sich innerhalb des Bezirks der
Eisenbahndirektion Kassel letzte Raten für Erweiterung der
Bahnhöfe Kassel 6, Eichenberg, Freien, Beiseförth, ferner
für Erweiterung der Bahnhöfe Korbheim, Salzlot-
ten, Thringhausen, weiter eine fernere Rate von 150 000
Mark für die Herstellung von zwei Ueberholungsgleisen
zwischen den Bahnhöfen Wilhelmshöhe und Guntershausen.
— Innerhalb des Bezirks der Eisenbahndirektion zu
Frankfurt a. M. werden u. a. gefordert 1 Million für die
ständige Einführung der Homburger Bahnstrecke in
Hauptpersonenbahnhof Frankfurt a. M., 100 000 Mark
Erweiterung des Bahnhofs Wehlar, 100 000 Mark für
Erweiterung des Bahnhofs Bad Nauheim, 700 000 Mark.
Erweiterung des Hauptpersonenbahnhofs Frankfurt
a. M., 2 1/2 Millionen für die Erbauung einer Lokomotiv-
station in der Gemarkung Nied bei Frankfurt a. M.
— Außerdem finden sich im Etat einige Forderungen für
Zinsen, deren Kosten nach dem Staatsvertrage vom 23.
Juni 1896 dem hessischen Staate zur Last fallen, es handelt
sich hier um fernere Raten für Erweiterung der Bahnhöfe
Kassel (Oberhessen), Nieder-Olm, Oberoden und
Hotten. Die Justizverwaltung verlangt eine vierte und
Zugangsrate für die Erweiterung der Geschäftsräume
Gerichtsbehörden in Frankfurt a. M. Im Kultusetat
finden wir die Forderung einer dritten Rate von 120 000
Mark für den Neubau eines Hörsaal-Seminar- und Ver-
waltungsgebäudes bei der Universität Marburg. Die Ge-
samtkosten dieses Neubaus einschließlich der inneren Ein-
richtung und der Außenanlagen sind auf 409 000 Mark ver-
anschlagt.

• **Die Eier werden billiger.** Wie man der „Deutschen
Korrespondenz“ aus Budapest schreibt, ist der Groß-
handelspreis für Eier von 320 Kronen auf 180 Kronen
abgesunken und hat damit zweifellos noch lange nicht
seinen tiefsten Stand erreicht. Dadurch sind Ausfuhrmög-
lichkeiten nach Deutschland entstanden, die eine reiche Ver-
sorgung des deutschen Marktes zur Folge haben werden.
Die bayerische Wirtschaft in Galizien ist nach Vertreibung
der Russen wieder hergestellt und infolgedessen durch Decker-
seiner seinen ganzen Bedarf in Galizien. Außerdem hat
Ungarn sehr bedeutende Ueberschüsse seiner Erzeugung
Deutschland zur Verfügung gestellt und die Zentralein-
kaufsgesellschaft hat alle nur erreichbare Ware aufgestockt.
So kam es, daß auf dem ungarischen Eiermarkt Österreich
möglichst fast ganz als Käufer ausstieg und die deutsche
Nachfrage erheblich nachließ. Nach neuesten Nachrichten
am Eiermarkt in Wien hat sich die Produktion an neuen
Eiern infolge der warmen Witterung rasch entwickelt. Es
kommen daher so starke Zufuhren auf den Markt, daß nicht
alles verkauft werden konnte, obwohl der Preis auf etwa
12 Pf. pro Stück gesunken ist. Auch von Berlin kommt
eine Meldung, daß dort ein großer Preisrückgang für die
Eier eingetreten ist. Der Preis beträgt daselbst im Groß-
handel für geringere Sorten von 8, für bessere Sorten
von 12 Pf. an.

• **Einem Erlass gegen die Jugendlichen im Alter von**
bis 18 Jahren veröffentlicht der kommandierende Ge-
neral des 11. Armeekorps, indem er ihnen den Besuch von
Kaffeehäusern und Konditoreien, das Planieren auf den
Parks und das Zigarettenrauchen verbietet. Zuwider-
gehung werden mit Haft oder mit Geldstrafe bis zu
500 Mark bestraft. Wirte und Kaffeehausbesitzer, ebenso
Gartenhändler, die gegen diese Bestimmungen verstoßen,
werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.
• **Meisterprüfungen kriegsbeschädigter Handwerker.**
Der Segen der Verwundeten Schulen kommt treffend zum
Ausdruck in den Meisterprüfungen bei den deutschen Hand-
werkskammern. Nach guter Vorbereitung in den Verwun-
deten Schulen haben bereits viele Hundert kriegsbeschädigte
Handwerker, wie Tischler, Zimmerer, Schlosser, Maler,
Bauarbeiter usw. die Prüfung als Meister bestanden. Die
Kriegsbeschädigten erwiesen, daß trotz teilweise recht schwerer
Verletzungen jeder Handwerker bei ihrem Berufe
weiterarbeiten können, falls es sich nicht gerade um Kriegsblinde
handelt. Allerdings müssen sie etwas umlernen, was aber
Dr. bei gutem Willen leicht möglich ist, wie die Meisterprüfungs-
erfahrungen lehren. Eine in Vorbereitung befindliche Statistik
kann darüber wertvolles Material liefern.
• **Krieg den wilden Kaninchen.** Dem gefährlichsten
unserer schädlichen Nager in Feld und Wald, dem wilden
Kaninchen, rückt man gegenwärtig vielerorts gehörig auf
den Leib. Da diese Tiere mit besonderer Vorliebe die
Lärchen- und Buchenstämme, die sie dann weit hin unterhöhlen, als
ihre Wohnplätze aufsuchen, hat die Bahnverwaltung
— darauf in weiten Gebieten ihren Bediensteten gestattet, die
Kaninchen auf jede mögliche Weise einzufangen. Das
Fleisch dürfen sie behalten, während die Felle an die Mi-
litärverwaltung abzuliefern sind, die daraus Muffen für
die Truppen anfertigen läßt. Handel darf indes mit den
Kaninchen nicht getrieben werden.
• **Vermieter und Kinder.** Wer kennt ihn nicht, den im-
merwährenden Hader zwischen Vermietern und Kinder-
renten, eiden Mietern, wer kennt nicht die berühmten Zeitungs-
kämpfe, sowie zeigen, in denen kinderlose Ehepaare als Mieter begehrt
werden? Eigentlich gehörten solche unsozialen unpatris-
tischen Leuten an den Pranger, zumal in der Zeit des
Krieges, wo die Söhne unseres Volkes kämpfen,
stehen und sterben fürs Vaterland, für Einkaufsvorteile und
Einkaufsvorteile, für Menschenfreunde und für Egoisten. Ge-
genüber dem kassischen aber ist jener Hausbesitzer und Kleinhänd-
ler empfindlicher in der Seele, von dessen Kinderhag seine
erst in der Mieter Zeugnis ablegen können. Einer von ihnen erhielt
wunderlicher Tage einen eigenartigen Brief, der folgenden lieb-
lichen Satzes enthält: „Da Ihr Kleines (gemeint ist ein ein-
ziges Kind) in diesem Jahre voraussichtlich laufen
wird, so mache ich Sie für den Schaden, den dasselbe ev-
tuelle richtet, verantwortlich. Sie wollen Vorkehrungen tref-
fend treffen, daß nichts passiert.“ — Das Siderste ist, bemerkt hier-
zu spöttisch die „Bernburger Zeitung“ (Nr. 7), die uns
vergangen den Namen dieses sonderbaren Ehrentannes vor-
stellt, daß kleine Nestfüße, wenn es laufen gelernt hat,
den Tag und Nacht eingesperrt und angeleitet zu halten, dann
wunderlich seine zweifelhafte Zerstörungslust für den besorgten
Vermieter ungefährlich. Mittlerweile mögen sich die be-

rufenen Stellen weiterhin den Kopf zerbrechen, wie dem
Geburtenrückgang zu steuern ist.

• **Höchstpreise für Käse.** Im Bundesrat gelangte der
Entwurf einer Verordnung über Käse und der Entwurf
einer Verordnung über Saatgetreide zur Annahme. Die
Verordnung über Käse setzt Höchstpreise für die einzelnen
zur Herstellung zugelassenen Käsesorten und zwar Hersteller-
und Ladenhöchstpreise fest. Die Festsetzung von Preisen
für den Großhandel und Zwischenhandel ist Sache der Lan-
deszentralbehörden oder der von ihnen bestimmten Be-
hörden. Die Vorschriften der Verordnung gelten nicht für
Käse, der im Ausland hergestellt ist.

Aus Nah und Fern.

— **Tannus-Observatorium, 14. Jan.** Die Seismographen
der v. Reinachischen Erdbebenwarte registrierten gestern
Morgen zwei starke Fernbeben in kurzem Zeitabstand, die
offenbar demselben 8400—8700 Kilometer entfernten Herd
angehörten. Der erste Einbruch des ersten Bebens erfolgte um
7 Uhr 38 Min. 34 Sek. mitteleuropäischer Zeit, der des
zweiten, beträchtlich heftigeren, um 9 Uhr 40 Min. 45 Sek.
mitteleuropäischer Zeit. Die Bewegung der Instrumente
erlosch erst gegen 1 Uhr nachmittags.

— **Ruppertsheim, 12. Jan.** Neben der militärischen
Ausbildung der Jungmänner hat sich der Kommandant
der 50. Jugendkompanie, Herr Rgl. Hegemeister Capito
aus Schloßborn in sehr dankenswerter Weise zur Auf-
gabe gemacht, durch Veranstaltung von Vorträgen das In-
teresse der Bevölkerung für die Jugendwehr zu erhalten
und in immer weitere Kreise hineinzutragen. Am 8. Dez.
sah in Schloßborn ein von der Gemeinde gut besuchter
Vortragsabend statt an dem Herr Kaplan Joth einen in-
teressanten Vortrag über die Kriegslage hielt. In seiner
prächtigen Rede zeichnete er ein klares Bild über die ge-
waltigen Erfolge die das einige Deutschland bisher er-
reichten hat. Herr Pfarrer Hermanns wandte sich in seiner
Ansprache an die Jungmänner und an die Eltern und
forderte sie mit herzlichen Worten auf, den vaterländischen
Dienst der Jugendwehr mit aller Treue zu pflegen und zu
fördern. Am 16. Dezember hielt in Ehlhalten Herr Kap-
lan Joth aus Schloßborn einen fesselnden Vortrag über
die Erfolge Deutschlands im jetzigen Völkerrkrieg. Erfreu-
licherweise sind in Ehlhalten 24 junge Leute der Jugend-
wehr beigetreten. Wir danken auch an dieser Stelle ganz
besonders Herrn Leidenbach aus Eppenhain für die Ueber-
nahme der Leitung und der Ausbildung der neuen Jung-
mannschaft. — Am 19. Dezember hielten die Herren
Stabsarzt Dr. Schellenberg und Rgl. Hegemeister Capito
an die Jungmänner in Ruppertsheim Ansprachen über
den Ernst der Zeit mit der Mahnung, in Treue und mit
Liebe regelmäßig an den Übungen der Jugendwehr teilzu-
nehmen um dadurch für das Vaterland und für die liebe
Heimat wertvolle Dienste zu leisten. — Am 9. Januar ließ
Herr Landrat v. Bernus, auf Anregung des Kommandan-
ten Herrn Hegemeister Capito, in Ruppertsheim und Ep-
penhain Vorträge über die Jugendwehr von Herrn Feld-
webel-Leutnant Götz aus Homburg halten. Herr Feldwebel-
Leutnant Götz sprach über den Zweck, Organisation und
Aufbau der Jugendwehr. In eindringlichen Worten for-
derte er die Jungmänner auf, mit Ernst und Pflichtbe-
wußtsein, jeder in seiner Gemeinde, die Lücken auszufüllen,
die durch die im Krieg befindlichen Männer und der Hel-
den, die für unser liebes Vaterland gefallen, entstanden
sind und sich gleichzeitig für den hohen Beruf, der einst das
Vaterland zu schützen, vorzubereiten. Die Eltern hat er
darauf hinzuwirken zu wollen, daß alle ihre Söhne der Ju-
gendwehr beitreten. Im Anschluß an den volkstümlichen
Vortrag des Herrn Feldwebel-Leutnant Götz gab in Ep-
penhain Herr Pfarrer Arnold von dort in seiner schönen An-
sprache ein anschauliches Bild über die Vorteile, die der
junge Mann durch die Vorbildung in der Jugendwehr für
den späteren Heeresdienst erhält und forderte zum Eintritt
in die Jugendwehr auf. Herr Hegemeister Capito dankte
den Herren Götz und Pfarrer Arnold für die schönen und
lehrreichen Vorträge. Leider waren die guten Vorträge,
besonders von den Frauen schwach besucht. Erschienen
waren ferner die Jungmänner von Schloßborn, Rupperts-
heim, Glashütten und Ehlhalten mit dem Kommandanten
Herrn Hegemeister Capito und den Leitern und Führern
der Kompanie, die Herren Bürgermeister und mehrere
Gemeindevorsteher der Orte Ruppertsheim, Schloßborn,
und Ehlhalten, Herr Ritter, Kommandant der 8. Jugend-
kompanie, Königstein, die Herren Stabsarzt Dr. Schellen-
berg, Ruppertsheim, Hegemeister Ufinger, Forsthaus Ep-
penhain und Förster Sachs, Ehlhalten. Die 50. Jugend-
kompanie „Eichhorn“ besteht zurzeit aus 33 Jungmännern
aus Schloßborn, 26 aus Ruppertsheim, 2 aus Glashütten
und 24 aus Ehlhalten. Eppenhain wird voraussichtlich in
aller Kürze mit 12 Jungmännern hinzukommen. Allen
Männern, besonders den Herren Geistlichen und Bürger-
meistern unserer Gemeinden, die unsere Bestrebung, Körper
und Geist der Jungmänner für die großen Aufgaben un-
serer Zeit zu schulen, durch Wort und Tat und seither
kräftig unterstützt haben, wird auch in späterer Zeit in
Ehren gedacht werden. Wir rufen die Männer und Frauen,
die die Jugendwehr bisher nicht besonders geachtet haben,
auf, mitzuhelfen an dem großen vaterländischen Werk,
indem sie alle jungen Männer, die den Übungen seither
ferngeblieben sind, anregen sich den Hunderttausenden in
den Jungmannschaften Deutschlands anzuschließen. Unser
Vaterland braucht alle mit Leib und Seele. Seid auch
hier zu Opfern bereit. Jeder bringe sein Scherflein zur
einheitlichen Ausrüstung der Jugendwehr. Auch die kleinste
Gabe nimmt der verdienstvolle Kommandant der 50. Ju-
gendkompanie, Herr Rgl. Hegemeister Capito, mit herz-
lichem Dank entgegen.

• **Griesheim a. M., 13. Jan.** Bei dem Abhängen eines
Eisenbahnwagens spritzte dem Arbeiter Tilger aus einem
Säurekessel eine größere Menge hochprozentiger Säure in
das Gesicht und auf die Hände. Der Verunglückte erlitt
schwere Verbrennungen, wobei besonders die Augen in
Mitleidenhaft gezogen wurden.

• **Wehlar, 13. Jan.** In Wehlar wurde in der vergangenen
Nacht der Hof des Landwirts Ferdinand Klees samt allen
Vorräten durch ein Großfeuer eingeäschert. Der Schaden
ist erheblich, da der Besitzer nur teilweise versichert hatte.

• **Herborn, 13. Jan.** Eine Einbrecherbande, die seit
Wochen die Umgebung unsicher machte und zahlreiche Ein-
brüche verübte, wurde in fünf 17—18jährigen Burschen
ermittelt und verhaftet. Die Gesellschaft benutzte einen
alten Wasserleitungstollen als Aufbewahrungsraum der
gestohlenen Sachen. Zuletzt räumten die Burschen das
Haus des Professors Caesar bei Sinn aus. Dieser Ein-
bruch führte auf die Spur der jugendlichen Einbrecher. Das
Diebslager enthielt eine Unmenge gestohlener Sachen
aller Art.

• **Gelnhausen, 13. Jan.** Eine Butterhändlerin, die von
sieben Landwirten in Oberjohbach Butter zu höheren Prei-
sen als vorgeschrieben sind, aufkaufte wurde mit 105 Mk.
bestraft. Auch die Landwirte erhielten empfindliche
Strafen.

• **Aus Kurhessen, 13. Jan.** In Bodes beschlagnahmte
die Polizei bei einem Bauern 50 Zentner Getreide, die
nicht angemeldet waren. Das Korn verfiel dem Staat,
der Bauer erhielt eine hohe Geldstrafe.

— **Wien, 13. Jan.** Nach einer Blättermeldung aus
Mährisch-Ostau entgleiste gestern auf der Strecke zwischen
Oberberg und Freistadt ein Wagen des Lokalzuges und
stürzte über die Böschung ab. Vierzig Personen wurden
verletzt, davon acht schwer.

— **Kiefige Kriegsgewinne.** Einen sehr reichen Beitrag
aus dem Leben zum Kapitel „Kriegsgewinne“ trägt die
rechtsstehende Neue Westfälische Volkszeitung bei, indem
sie unter der Ueberschrift „Kiefige Kriegsgewinne“ folgende
Kriegslieferanten-Geschichte mitteilt:

Nach einer Verhandlung der Detmolder Strafkammer
hatte der Möbelfabrikant Kopka in Herford im Herbst 1914
die Lieferung von 400 Paar Schlittengestellten, das Paar
zu 360 Mark erhalten. A. übertrug die Herstellung von
200 dem Fabrikanten Scheidt in Lemgo zu 80 Mark für das
Paar, und dieser beauftragte wieder den Möbelfabrikanten
Schlingmann mit der Herstellung der Holzteile und Zu-
sammenstellung, wofür er 56 Mark für das Paar bezahlte.
Der Besteller Kopka lieferte sämtliche Eisenteile zu den
Schlitten, deren Anschaffung Scheidt oblag. Die Ver-
ladung der Schlitten erfolgte in Lemgo. In Danzig wur-
den aber von der Feldzeugmeisterei zuerst 91 Schlitten be-
antragt, da schlechtes Holz verwandt war. Nach einer
schrägen Musterung betrug die Zahl der D.-M.-Schlitten
11. Die beiden Lemgoer Fabrikanten wurden unter An-
frage gestellt, weil sie die Bedingungen des Vertrages,
den die Heeresverwaltung mit A. abgeschlossen hatte, nicht
erfüllt hätten. In der Verhandlung befandete ein Gutach-
ten, daß die Eisenteile der Schlitten reichlich mit 100 Mark
bezahlt sein. A. hat also, da er jedes Schlittenpaar mit
360 Mark bezahlt erhielt, rund 180 Mark an jedem Paar
verdient. Nimmt man an, daß die andere Hälfte einen
ebenso großen Betrag abgeworfen hat, dann hätte A. also
bei dem Schlittengeschäft die Kleingewinn von 72 000 Mark
„verdient“. Außer den 400 Schlitten hatte Kopka in der
gleichen Zeit auch noch 12 000 Schlittensfüßen an die Heeres-
verwaltung geliefert. Wenn er hier am Stück nur 5 Mk.
Reingewinn gehabt hat, dann würde das ganze Aufen-
und Schlittengeschäft ihm einen Verdienst von 132 000
Mark eingebracht haben. Es ist ein Glück für Herrn A.,
daß ihm dieser Gewinn nicht aus Ar und Halm gekommen
ist, mancher wäre dann mit dem Worte von Wucher bei der
Hand gewesen.

Da eine vermögensrechtliche Schädigung der Heeresver-
waltung nicht vorlag, auch eine Verzögerung in der Zu-
fuhr zum Heere in Russland durch die beanstandeten
Schlitten nicht eingetreten ist, wurden schließlich die beiden
Angeklagten freigesprochen.

Letzte Nachrichten.

• **Wien, 14. Jan. (M. T. B. Nichtamtlich.)** Amtlich
wird verlautbart: Die Hauptstadt Montenegros ist in un-
serer Hand. Den geschlagenen Feind verfolgend sind unsere
Truppen gestern Abend in Cetinje, der Residenz des monte-
negrinischen Königs, eingerückt. Die Stadt ist unverfehrt,
die Bevölkerung ruhig.

Ungebeschildert der Obersten Heeresleitung.

• **Großes Hauptquartier, 14. Jan. (M. T. B. Nichtamtlich.)**
Westlicher Kriegsschauplatz.
Bei Sturm und Regen blieb die Gefechtsaktivität auf
verzeilte Artillerie, Handgranaten- und Minenkämpfe
beschränkt.
Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.
Keine Ereignisse von besonderer Bedeutung.
Oberste Heeresleitung.

Kurhaus-Konzerte

der städtischen Theater- und Kurkapelle.

Samstag, den 15. Januar

Nachmittags:

Konzert in der Wandelhalle.

Leitung: Herr Konzertmeister Wilhelm Meyer

- | | |
|---|--------------|
| 1. Auf Kommando. Marsch | Schrammel |
| 2. Czokony-Ouverture | Keler-Bela |
| 3. Gartenlandschaft | Meyer-Helmut |
| 4. Aus dem Volke. Potpourri | Schreiner |
| 5. Liebesgedicht. Walzer | Waldteufel |
| 6. Wiegenglied | Vermaire |
| 7. Intermezzo aus 1001 Nacht | Strauss |
| 8. Potpourri a. d. Operette Der Bettelstudent | Millöcker |

Abends 8 Uhr.

- | | |
|--|--------------|
| 1. Türkischer Marsch | Suppe |
| 2. Ouverture zu Prozlosa | Weber |
| 3. Wiegenglied | Meyer-Helmut |
| 4. Potpourri a. d. Operette Der Maskenball | Verdi |
| 5. Die Schönbrenner. Walzer | Lanner |
| 6. Beschwörung | Gillet |
| 7. Potpourri a. d. Operette Orpheus in der Unterwelt | Offenbach |
| 8. Ilona Czardas | Miska |

Sonntag, den 16. Januar.

Nachmittags und Abends Konzert in der Wandelhalle.

Kurhaus-Spiellaal

Bad Homburg.

Lichtspiel - Vorstellungen.

Spielplan

für Sonntag, 16. Januar 1916,
von 4^{1/2} bis 6^{1/2} Uhr nachm.

Kriegsaufnahmen.

Bestrafter Kengier, Humoreske.
Moritz als Neger, Humoreske.
Der durchgegangene Hund, Humoreske.

Sonderbare Stunden, Fantastie.

Der Schmied, Drama.
Johann dichtet, Humoreske.
Die Kette, Drama.

August hat geerbt, Humoreske.

Abends von 8—10 Uhr:

Kriegsaufnahmen.

Die Rache der Dora West
Vorspiel und 4 Akte.

Einlage.

Familie Hartenstein

Vorspiel in 3 Akten.

Kender. vorbehalten. Klavierbegleitung.

Von 4^{1/2}—6^{1/2} Uhr haben auch Kinder Zutritt

Preise der Plätze:

numm. 1 Mk., nichtnum. 50 Pfg.

Militär und Kinder halbe Preise.

Vorverkauf:

im Cigarrengeschäft Louisestraße 26.

Wir empfehlen:

S. & F. Kaffee

Bester Ersatz für reinen Bohnenkaffee. Dargestellt aus natürlichem geröst. Bohnenkaffee u. feinst. Früchtkaffee. Ausgiebig und vorzüglich in Geschmack.

1/2 Pfund 50 Pfg.

S. u. F. Malzkaffee garant. echt Malz
Pfund 48 Pfg.

S. u. F. Kornkaffee Pf. 38

Grüß eingetroffen:

Edamerkäse 1/4 Pf. 55 Pfg.

Frischer 1/4 " 50 "

Schweizer 1/4 " 50 "

Breitmakkaroni Pf. 50

Stangenmakkaroni Pf. 50

Inländische Mehlware Pf. 52

ausländ. Mehlware Pf. 62

Grießware Pf. 62

Hasia-Eiernudeln

aus beschlagnahmefreiem Mehl

1/2 Pf.-Paket Mk. 1.00

1/2 " " 0.50

Neu eingeführt:

Kunst-

Marmelade

Sorte IV der Bundesratsverordnung betr. Marmeladepreise

Pfund 40 Pfennig.

Schade & Füllgrabe

Bad Homburg v. d. H.,
Louisenstr. 38. Tel. 371.

Dame erteilt Unterricht

in Englisch, Französisch und Deutsch.

Offerten unter J. 2587 an die Expedition d. Blattes.

In einer Gartenvilla

sind 1—2 schön möblierte Zimmer zu vermieten.

Näheres Geschäftsstelle d. Bl.

2—3 leere Zimmer

eventl. auch möbl. von Zahnärztin in guter Lage gesucht.

Off. O. Th. an die Exped. d. Blattes

Betrifft Saathaser.

Die Aufforderung zur Anmeldung von Saathaser zwecks gemeinschaftlichen Bezugs durch die Stadt, hat ein so geringes Ergebnis gezeigt, daß ein direkter Bezug nicht möglich ist.

Es muß daher den Landwirten, welche Saathaser angemeldet haben, überlassen bleiben, ihren Bedarf selbst zu beschaffen.

Bad Homburg v. d. H., den 12. Januar 1916.

Der Magistrat.
Feigen.

Holzverkauf

der Oberförsterei Ufingen. — Schutzbez. Obernhain.

Montag, den 17. Januar, vormittags 10 Uhr, in der Wirtschaft von Kolah-Obernhain aus den Distr. 2 Konstantenstein, 3 Einsiedel, 8 Altingenruh, 9 a, b, 11 a Kalteborn, 10, 12 Lindenunnen: Eichen: 16 Stämme mit 3,05 Bm., 2 Km. Nusscheit, 140 Km. Scheit und Knüppel, 4440 Wellen. Buchen: 5 Stämme mit 2,98 Bm., 157 Km. Scheit und Knüppel, 2550 Wellen. Birken: 41 Km. Scheit und Knüppel, 1000 Wellen. Nadelholz: 386 Fichten mit 251,84 Bm., 1152 Stangen 1r—3. Klasse und 305 Stangen 4r und 5r Klasse, 148 Km. Scheit und Knüppel (Niesern und Fichten), 3690 Niesern-Wellen, 146 Km. Fichten-Niesern 1r. Klasse und 78 Km. Fichten-Nusscheit und Knüppel. Beginn mit Einsiedel.

Sparkasse für das Amt Homburg.

Wegen des bevorstehenden Bücherabschlusses ist die Sparkasse während des Monats Januar nur zeitweise geöffnet und zwar:

am Mittwoch, den 19. Januar

" Samstag " 22.

jedesmal morgens von 9 bis 12 Uhr.

Die vollständige Wiedereröffnung findet Mittwoch, den 26. Januar 1916 statt.

Bad Homburg v. d. Höhe, den 27. Dezember 1915.

Der Verwaltungsrat.

Waschkessel

im Vollbade verzinkt, autogen geschweißt.

Bester Ersatz für Kupfer

liefert prompt

M. Mainzer

Eisenhandlung

Bad Homburg

Louisenstr. 11 am Markt.

Telefon 110.

Spar- und Vorschaukasse zu Homburg v. d. Höhe.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Audenstraße No. 8

Giro-Konto Dresdner Bank.

Postsparkonto No. 588 Frankfurt a. M.

Geschäftsfreis

nach den Bestimmungen unserer Vereinsstatuten geordnet für die einzelnen Geschäftszweige.

Sparkasten-Verkehr

mit 3^{1/2}% und 4%iger Verzinsung beginnend mit dem 1. und 15. des Monats kausale Bedingungen für Rückzahlung n.

Scheck- und Ueberweisungs-Verkehr.

Versicherung von Wertpapieren gegen Kursverlust im Falle der Auslosung.

Wechsel-, Conto-Corrent- und Darlehens-Verkehr gegen Bürgschaft, Hinterlegung von Wertpapieren und sonstige Sicherstellung.

Postcheck-Verkehr

unter No. 588 Postsparkonto Frankfurt am Main.

An- und Verkauf von Wertpapieren, Wechseln in fremder Währung, Coupons und Sorten.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren

gegen mäßige Vergütung.

Die Aufbewahrung der Depots geschieht in unserem feuer- und einbruchssicheren Stahlpanzer-Gewölbe.

Erledigung aller sonstigen in das Bankfach einschlagenden Geschäfte unter den günstigsten Bedingungen.

Statuten und Geschäftsbestimmungen sind kostenfrei bei uns erhältlich.

Die Auszahlung der Krieg

Unterstützung

findet am Montag, den 17. Januar

a. für Homburg von 8^{1/2}—12 Uhr

und von 2—5^{1/2} nachm.

b. für Rirdorf an demselben Tage von 2³⁰ 5³⁰ nachm.

im Stadtverordneten-Sitzungs-Saal statt.

Die Stadtkasse.

Nahm. Schulze.

Louisenstraße 44

Front nach der Audenstraße

3-Zimmerwohnung

mit allem Zubehör, Gas u. elektr. Licht sofort oder 1. April zu vermieten. Preis 4

Carl Deisel

Schöne Wohnung

im dritten Stock. 4 ev. 5 Zimmer zu mieten Landgrafenstr. Nr. 38.

Näheres z. erfr. Löwengasse Nr. 5

4-Zimmerwohnung

nebst Zubehör im ersten Stock sofort zu mieten.

Louisenstraße 139.

Ein Zimmer

mit Nebenraum, Dampfheizung und 20 Mk. monatlich zu vermieten

Louis Lepper, Löwengasse 7

3-Zimmer-Wohnung

1 Stock, mit Küche, abgeseh. Vorplatz, Bad und Gas und allem Zubehör zu vermieten Audenstraße 9

Zwei schöne

möblierte Zimmer

mit und ohne Küche, sowie auch einzelne Zimmer mit elektrischem Licht, Gas, Wasser fort billig abzugeben.

Dorotheenstraße 7.

Laden und Wohnung

im zweiten Stock vom 1. Januar ab vermieten. Näheres Messgererei Gemmer da Louisestraße 45.

Matulaturpapier

billigst in der Kreisblatt-Druckerei

Kirchliche Anzeigen.

Gottesdienst in der Erlöser-Kirche.

Am 2. Sonntag, n. Epiph. den 16. Jan. einm.

Vormittags 9 Uhr 40 Min:

Herr Pfarrer Wenzel

(1 Kor. 7, 24).

Vormittags 11 Uhr:

Kinder-Gottesdienst.

Herr Pfarrer Wenzel.

Vorbereitung im Pfarrhaus 1.

Nachmittags 5 Uhr 30 Min:

Herr Dehan Holzhausen.

(Ev. 7, 16 u 17).

Mittwoch, den 19. Januar:

Abends 8 Uhr 30 Min.: Kirchliche Gemein-

schaft im Kirchenaal 3.

Donnerstag, den 20. Januar, abends 8

10 Min:

Kriegs-Gottesdienste

mit anschließender Feiern des heil. Abendmahls

Gottesdienst in der ev. Gedächtniskirche

Am 2. Sonntag, n. Epiph., den 16. Jan. einm.

Vormittags 9 Uhr 40 Min.:

Herr Dehan Holzhausen.

Mittwoch, den 19. Januar, abends 8 Uhr

Kriegs-Gottesdienste.

Gottesdienst der israelitischen Gemeinde

Samstag den 15. Januar.

Vorabend 4⁴⁰ Uhr.

Morgens:

1. Gottesdienst 7^{1/2} Uhr.

2. " 10 Uhr.

Nachmittags 3^{1/2} Uhr.

Sabbatende 5^{1/2} Uhr.

An den Werktagen.

Morgens 7¹⁰ Uhr.

Abends 4^{1/2} "